

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 43 (1967-1968)
Heft: 5

Artikel: Mein Beruf ist mein Steckenpferd : eine Antiquarin erzählt
Autor: Hauser-Portner, Greti
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das alte Kissen

Die Bernsteinsäume

im brokatgewirkten Kissen

verglühn wie Tage, die mein Leben trugen –

Granatenbäume,

goldgewobne, blühn zerrissen.

Und wo des Kranichs prunkne Flügel schlügen,

löst sich der Seidenfäden matte Milde

und flutet fahl im jahrverblichenen Bilde:

Wie tote Träume.

Maria Lutz-Gantenbein



ch saß auf der Bockleiter, verschnaufte einen Augenblick und strich mir die Spinnweben aus der Stirne. Gedankenverloren wischte ich die Hand an meinen schmutzigen Überhosen ab und schaute um mich. Noch immer türmten sich Gerümpel und Dreck meterhoch; doch dort, wo ich die Schmutzschicht von der Decke gekratzt hatte, kam eindeutig ein alter Eichenbalken zum Vorschein, und ich wußte: Mühsame Wochen und Monate lagen noch dazwischen, doch dann würde aus dieser abbruchreifen, schmutzstarrenden Hütte ein prächtiges altes Bauernhaus wiederauferstehen.

Vom Leintuch zum Napoleonstühlchen

Wenn man mir vor zwölf Jahren prophezeit hätte, daß diese Arbeit einmal meine Zeit und meine Gedanken ausfüllen werde, hätte ich wohl ungläubig gelacht. Ein größerer Gegensatz läßt sich auch kaum denken: Ich handelte damals mit Weißwaren und verkaufte vorwiegend Aussteuern an Brautleute – blitzweisse, nagelneue Leintücher.

In die Beschäftigung mit alten Dingen rutschte ich ganz zufällig hinein. Mein Mann führt in einem großen Berner Dorf eine Metzgerei. Unser Nachbarhaus, eine Wirtschaft, kam auf die Gant, und wir kauften es als spätere Ausbaumöglichkeit für die Metzgerei. Vorläufig vermieteten wir das Gebäude einem Möbel-Händler, dem ich gelegentlich das Lager hütete und gleichzeitig etwa Kunden bediente. Er verkaufte auch gebrauchte Möbel, unter denen sich manchmal zufällig schöne alte Stücke befanden, und das sprach sich offenbar herum, denn bald kamen Kunden, vor allem aus der nahen Stadt, die solche Sachen suchten. Andererseits wurden uns manchmal alte Bauernmöbel im Tausch angeboten von Bauern aus der Umgebung, die sich unter unseren gebrauchten Möbeln neueren Datums eine Aussteuer zusammensuchten, was damals in dieser eher armen Gegend oft vorkam.

Mich faszinierten diese alte Möbel zunehmend. Ich erinnere mich noch genau an das erste Stück, das mein Interesse erregte: Es war ein bescheidenes schwarzes Stühlchen mit Goldverzierungen (heute weiß ich, daß es aus der Napoleonzeit stammte), und es verbreitete eine solche Eleganz inmitten der hässlichen Serienmöbel, daß ich es immer wieder ansehen mußte. Als sich mir Gelegenheit bot, das Möbelgeschäft zu übernehmen, fing ich bewußt an, nach schönen alten Möbeln und Gegenständen zu suchen.

Wegkaufen oder Erhalten?

Sehr rasch geriet ich in einen Konflikt, der mich nicht mehr loslassen sollte: in den Widerstreit zwischen meinem Geschäftsinteresse und dem spontanen Wunsch, schöne alte Gegenstände in ihrer ursprünglichen Umgebung zu erhalten. So stand ich denn manchmal vor einem bemalten Schrank, den ich liebend gern in meinem Laden gesehen hätte – und versuchte, seinem Besitzer klarzumachen, daß er doch an diesem wertvollen Stück festhalten solle. Häufig erreichte ich damit nur, daß der Preis sich

Von Greti Hauser-Portner

mein Steckenpferd

Eine Antiquarin erzählt

verdoppelte und daß der Bauer zum Schluß sagte: «Jä nu, we dir ne nid weit, i weiß ander, die näh ne scho!»

In vielen Fällen verstand ich diese Reaktion gut; denn oft waren die ererbten alten Stücke unhandlich und unzweckmäßig und dazu meist in einem verwahrlosten Zustand, der ihre ehemalige Schönheit höchstens erahnen ließ. Und einen Wackelkasten restaurieren zu lassen für mehr Geld, als ein neuer kostete, das leuchtete kaum einem Bauern ein.

Am meisten Erfolg hatte ich mit meinen Predigten noch bei jungen Brautpaaren, wo ich dann mit leeren Händen wieder abzog – und mit mehr Befriedigung, als wenn ich eine Wagenladung voll weggeführt hätte. In der jungen Bauerngeneration ist das Verständnis für schöne alte Sachen stark im Zunehmen, und zu meinen liebsten Kunden gehören bürgerliche Brautpaare, die bei mir nach einem bemalten Trögli suchen, wie es vielleicht ihre Eltern noch achtlos fortgegeben haben.

Viel wertvolles altes Gut aber wäre ohne das Eingreifen von Antiquar und Restaurator dem Untergang preisgegeben. So erinnere ich mich noch deutlich an meinen ersten großen Fund, obwohl ich ihn eigentlich gar nicht selber gemacht habe. Da telefonierte mir ein Bauer aus dem Freiburgischen, er habe einen alten Küchenschrank, den er herausreissen wolle, und ich kaufe doch scheints so Zeug. Er verlange dafür nur den Fuhrlohn, aber ich müsse den Kasten ungschauet nehmen, sonst fahre er in die Grube damit. Ich riskierte es, und der Schrank kam, das heißt, es kamen eine Anzahl kohlschwarzer Laden, die gerade noch knapp zusammenhielten. Ich verstaute sie in meinem Lager, und dort blieben sie, bis ich einmal einen bekannten Restaurator beauftragte, eines meiner Stücke aufzufrischen. Er kam, bemerkte die schwarze Schrankruine und bat mich, sie ihm zu überlassen. Als ich den Schrank zum nächsten Mal sah, traute ich meinen Augen nicht: Er war über und über bedeckt mit sehr schönen Malereien aus dem frühen 18. Jahrhundert, deren Farben dank dem schützenden Rußbelag ihre volle Leuchtkraft behalten hatten. Der Schrank kam als Rarität auf eine Antiquitätenmesse und wurde dort am ersten Tag verkauft.

An diesem Schrank entzündete sich die große Leidenschaft, die von da an hinter meiner ganzen Arbeit stand: der Wunsch, altes Kulturgut zu neuem Leben zu erwecken.

Viereckige Wurmlöcher

Nachträglich staune ich über meinen Mut, mich ohne jede Fachkenntnis auf ein Gebiet zu wagen, in dem auch gewiegte Kenner nie ganz sicher sind vor einem Reinfall. Das einzige, was ich mitbrachte, war ein gewisser Sinn für gute Proportionen. Alles andere habe ich über die Jahre dazugelernt – zum Teil aus Büchern, vor allem aber im täglichen Umgang mit alten Gegenständen, und sehr viel lernte ich von meinen Kunden. Da ich nur Bauernmöbel aus der Umgebung kaufte, war ich vor Fälschungen einigermaßen sicher, und mein Risiko bestand eigentlich nur darin, daß ich zu teuer kaufte.

Heute ist der Einkauf sehr viel schwieriger geworden. Die Nachfrage

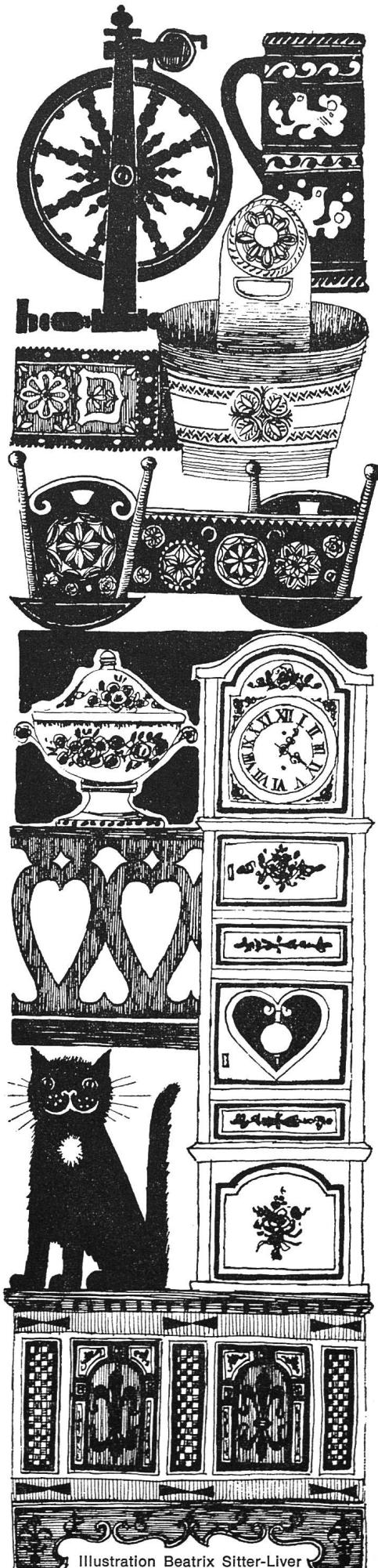


Illustration Beatrix Sitter-Liver

Mein Beruf ist mein Steckenpferd

Bücher von Adolf Guggenbühl

Der grosse Erfolg Die Schweizer sind anders

Die Erhaltung der Eigenart –
eine Frage der nationalen
Existenz. Fr. 29.80

Glücklichere Schweiz

Betrachtungen über schweize-
rische Lebensgestaltung.
Fr. 13.50

Der schweizerische Knigge

Ein Brevier für zeitgemässé Um-
gangsformen. 66.–75. Tausend.
In Goldfolienumschlag Fr. 7.60.
Ein reizendes Geschenk für
gute Freunde und heranwach-
sende Söhne und Töchter

Schweizerdeutsche Sprichwörter

Fr. 3.80

Uf guet Züritüütsch

Ein kleines Wörterbuch für den
täglichen Gebrauch. Fr. 3.35

S'Chindli bättet

Schweizerdeutsche Kindergebete.
Fr. 3.90

Wie die Wohngemeinde zur Heimat wird

Kulturflege in Dörfern und
kleineren Städten mit Vignetten
von H. Tomamichel. In Leinen.
Fr. 13.80

Schweizerisches Trostbüchlein

Vignetten von Walter Guggen-
bühl. Fr. 5.40

Heile heile Säge

Alte Schweizer Kinderreime.
Fr. 4.30

Schweizer Spiegel
Verlag Zürich

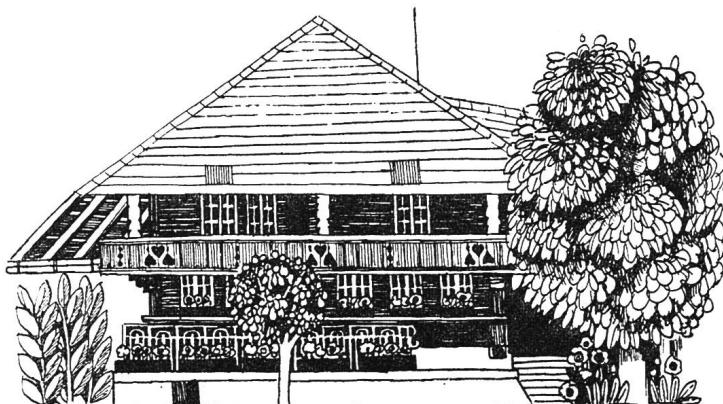
gerade nach alten Bauernmöbeln ist derart angestiegen, daß man kaum mehr etwas aus erster Hand kaufen kann, und damit steigt natürlich die Wahrscheinlichkeit einer Fälschung. Diese Fälschungen werden heute so geschickt gemacht, daß sie ein Laie kaum unterscheiden kann. Möbel werden von Hand gehobelt und mit Holznägeln versehen, und man kann sie, wenn man nicht über sehr viel Erfahrung verfügt, höchstens noch an groben Fehlern erkennen, wenn etwa ein alter Beschlag aufgeschraubt wurde, weil kein handgeschmiedeter Nagel verfügbar war. Sogar eckige Wurmlöcher sind mir einmal begegnet, bei denen offenbar eine Ahle den Holzwurm ersetzt hatte!

An sich habe ich nichts gegen Kopien, wenn sie nach der guten alten Handwerkstradition gemacht sind. Der Betrug beginnt erst, wenn solche Stücke dann zu übersetzten Preisen als «antik» verkauft werden.

Vor solchem Betrug kann sich der Laie wohl nur schützen, indem er bei einem Antiquar kauft, zu dem er Vertrauen haben kann. Ich nehme meine Beratungspflicht sehr ernst – zum Schaden des Geschäfts manchmal fast zu ernst. Ich kann ein schlechtes Stück einfach nicht verkaufen, obwohl ich häufig gezwungen bin, auch schlechte Stücke einzukaufen, wenn ich eine Erbmasse en bloc übernehme.

Manchmal muß ich Kunden aber auch von guten Stücken abraten, weil sie zu unbequem im Gebrauch sind. So wollte ein Brautpaar einmal einen sehr schönen Renaissance-Schiefertisch als Eßtisch bei mir kaufen. Der Tisch hatte aber eine sehr tiefe Schublade, unter der man die Beine kaum verstauen konnte, so daß ich dringend von diesem Kauf abriet. Zuletzt zog das Paar wütend ab ohne etwas zu kaufen, und ich verkaufte später den Tisch mit gutem Gewissen als Hallentisch.

Eine Filmschauspielerin kaufte bei mir einen Bauerntisch und einen bemalten Schrank aus der Biedermeierzeit, die ich in ihre Villa im Tessin



liefern mußte. Als ich dort ankam und sah, daß meine beiden Stücke in ein elegantes weiß-goldenes Louis XVI-Eßzimmer gestellt werden sollten, in das sie etwa so paßten wie eine Handharmonika in ein Menuett, ließ ich sie kurzerhand wieder aufladen und machte lieber den Verkauf rück-

gängig, als daß ich mir die Mitschuld an einem solchen Mißklang hätte aufladen wollen.

Ich hänge immer wieder mein Herz an schöne Stücke, so daß es mir richtig weh tut, wenn sie weggehen. Wirklich gute Sachen verkaufe ich nur an einen guten Platz, das heißt, ich verkaufe sie lieber einem Kenner und nicht jemandem, der sich Antiquitäten bloß anschafft, weil es heute zum guten Ton gehört. Solche Leute verraten sich meist sofort: Sie wollen zwar einen alten Schrank, aber dann reklamieren sie, wenn er ein Wurmloch hat oder der Farbton nicht ganz regelmäßig ist.

Eine Wohnung ist kein Museum

Die meisten meiner Kunden sind Sammler und Fanatiker, die oft Sachen kaufen, weil sie ihnen einfach nicht widerstehen können, obwohl sie nachher nicht wissen, wo sie die Neuerwerbung unterbringen sollen.

Daneben gibt es viele junge Leute, die sich mit alten Sachen einrichten wollen. Wenn sie mich raten lassen, gebe ich ihnen folgende Ratschläge: Wer eine neue Mietwohnung einrichtet und nicht ein altes Patrizierhaus, tut viel besser daran, sich auf einige wenige alte Stücke zu beschränken, als eine vollständige antike Einrichtung anzustreben.

Ich rate ab von alten Betten, die fast immer zu kurz sind, und wer vor allem Wert auf Sitzkomfort legt, tut besser daran, sich einen modernen Lehnstuhl zu kaufen als einen alten, der meist dann auch noch kostspielige Tapezierarbeiten benötigt.

Oft genügt auch schon ein einziger alter Gegenstand, um einem Raum Atmosphäre zu geben. Allerdings ist hier die Grenze zum Kitsch gefährlich nahe. Er beginnt für mich dort, wo die Gegenstände ihrem ursprünglichen Zweck allzu sehr entfremdet werden, und man übersieht sich bald einmal an Milchbrenten, die zu Schirmständern und Kohlebügeleisen, die zu elektrischen Lampen gemacht wurden.

Vom Antiquar zum Bauführer

Seit acht Jahren stecke ich bis über die Ohren in einem neuen Beruf, auf den ich fast ebenso zufällig gekommen bin, wie seinerzeit auf den Antiquitätenhandel: Ich restauriere alte Häuser.

Es begann damit, daß ich bei einem Bauern vorsprach, der mir ein altes Buffet angeboten hatte; doch er hatte es inzwischen bereits verkauft. Als ich fragte, ob er etwa sonst noch alte Sachen zu verkaufen habe, zeigte er zum Fenster hinaus auf ein baufälliges Spycherli und meinte: «Doch, das Ghütt da!» Das «Għütt» hatte eine wunderbare geschnitzte Laubenlehne, der ich auf der ganzen Heimfahrt nachsann – und am nächsten Tag kaufte ich mein erstes Haus.

Damit war ich unversehens in den Beruf eines Architekten, Bauführers und Restaurators hineingerutscht. Seither habe ich achtzehn alte Gebäude gekauft und restauriert: vorwiegend Bauernhäuser, Speicher, dazu einen Landsitz und ein gotisches Stadthaus. Meistens handelte es sich dabei um mehr oder weniger abbruchreife Häuser, die oft seit längerer Zeit leer-



Tai-Ginseng zeichnet sich durch 5 verschiedenartige, bewährte und aufeinander abgestimmte Wirkstoffprinzipien aus: das von Professor Dr. Petkov pharmakologisch und klinisch geprüfte und kurz als Asiens Lebenswurzel bezeichnete Ginseng, pflanzliche Herz- und Kreislauftonica, Phosphor und Lecithin, 5 lebenswichtige Vitamine (A, B₂, PP, C und E), unentbehrliche Spurenelemente. Erhält und steigert die Vitalität des gesamten Organismus.

Tai-Ginseng befindet sich unter ständiger Kontrolle des Schweizerischen Vitamininstitutes in Basel.

3x täglich
TAI - GINSENG
 für Mann und Frau

Originalflasche Fr. 14.50

Kur = 3 Flaschen Fr. 37.-

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Generalvertretung für die Schweiz:

TURIMED AG, 8304 Wallisellen ZH

Mein Beruf ist mein Steckenpferd

**Wir alle
brauchen
Höhensonnen!**



HÖHENSONNE®

Gesetzlich geschützter Markenname
für ORIGINAL-HANAU-Geräte

Verkauf in Sanitäts- und Elektro-
fachgeschäften

Pflegevorschule «Belmont» Montreux

Das ideale Welschlandjahr für angehende
Krankenschwestern.

Französischunterricht in Gruppen, Allgemein-
bildung, Hauswirtschaft, häusliche Kranken-
pflege, Säuglingspflege, Vorkurs für die
Krankenpflegeschule, Sport und Wanderungen.
Kursbeginn: 16. April 1968.

Nähere Auskunft erteilt die Leitung der

Pflegevorschule «Belmont», 1820 Montreux
Telefon (021) 61 44 31

BIO-STRATH



**Rheuma
Elixier Nr. 5**

**gegen Rheuma
Arthritis**

Auf Basis von Hefe und Heilpflanzen
In Apotheken und Drogerien

standen, wie zum Beispiel das Bauernhaus, dessen ehemalige Besitzer in ein Altersheim umziehen mußten. Auf der Gant fand das Haus keinen einzigen Bieter. «Man würde die Lotterhütte besser anzünden», meinten die Leute. Ich zögerte nicht, diese Lotterhütte zu kaufen. Hinter all dem Zerfall sah ich nur, wie prachtvoll dieses Haus in seiner Jugendzeit im achtzehnten Jahrhundert gewesen sein mußte mit seinem mächtigen und doch wohlproportionierten Dach, der großzügigen Fensterreihe und der über die ganze Front gezogenen Laube. Im angebauten Tenn faszinierte mich die aus schweren Balken gefügte Dachkonstruktion mit ihrer für die damalige Bauzeit ungewöhnlich kühnen Spannweite. Begeistert erzählte ich zu Hause von meiner Neuerwerbung – und entgeistert standen am folgenden Tag meine Mitarbeiter davor. Was sie sahen war ein Dach, bei dem es überall hineinregnete, mit Zeitungspapier geflickte Fenster, eine Laube, auf der man bei jedem Schritt durch verfaulte Bretter zu stürzen drohte, und sanitäre Anlagen, die sich beschränkten auf den Brunnen vor dem Haus und ein Loch im Laubenboden unmittelbar über dem Güllenloch. Das Schlimmste aber war der Gerümpel im und ums Haus: Meterhohe, jahrzehntalte Haufen moderner Lumpen und faulender Holzgeräte sogar in den Stuben, und unglaublich schmutzige Ställe im Untergeschoss.

Es dauerte drei Wochen, bis wir allen Plunder ausgeräumt und verbrannt hatten. Der Geruch war so unbeschreiblich, daß ich immer fürchtete, meine doch an vieles gewohnten Mitarbeiter würden mir diesmal davonlaufen. Doch sie harrten aus, und ich mit ihnen. Wir wurden reich dafür belohnt. Ich kenne nichts Spannenderes, als ein altes Haus Schritt für Schritt in seiner ehemaligen Schönheit auferstehen zu lassen. Dabei gehe ich vom Grundsatz aus, möglichst viel Ursprüngliches zu erhalten, auch wenn es heutigen Ansprüchen eigentlich nicht mehr genügt. So bleiben die Stubendecken niedrig und die Fenster kleinscheibig; durch das Herausbrechen einer Zwischenwand erhält die Stube trotzdem Weite und Licht. Wo ich etwas ersetzen muß, brauche ich nach Möglichkeit altes Material, und ich habe zu diesem Zweck über Jahre hinweg Bestandteile von Abbruchhäusern gekauft: Täfer und Parkette, Balken, Fensterscheiben, Türen, Laubenlehnen, Ziegel. Wo etwas neugemacht werden muß, verwende ich selbstverständlich nur natürliche Materialien, die in der alten handwerklichen Tradition bearbeitet werden. Eine Ausnahme mache ich nur für eine moderne Küchen- und Badeeinrichtung, auf die heute kaum jemand mehr verzichten möchte.

Wird es dir denn nie zuviel?

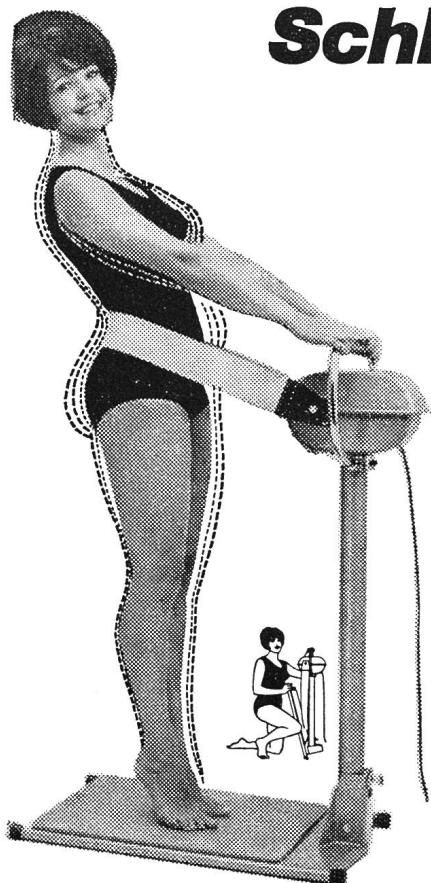
fragen mich oft meine Freunde, wenn ich wieder einmal bis über die Ohren in einem Projekt stecke; denn wenn die Arbeiten einmal im Gang sind, bin ich kaum mehr vom Bauplatz wegzubringen. Alte Häuser stecken voller Überraschungen – guten und bösen – denen man sich laufend anpassen muß. Und wie leicht könnte ein wertvoller Fund der Spitzhacke zum Opfer fallen! Oft braucht es recht viel Festigkeit und diplomatisches Geschick, um die örtlichen Handwerker von meinen Ideen und Ansprüchen

Helen Guggenbühl

Lilien statt Brot

Schweizer Spiegel Verlag
Zürich

Anregungen zu sinnvoller Lebensgestaltung für die Frau von heute. Ein schön ausgestattetes, besinnliches Buch über die beglückenden geistigen Möglichkeiten, die in den Aufgaben einer Ehefrau, Hausfrau, Mutter, Patin, Gastgeberin usw. liegen. Das ideale Geschenk für Mädchen ab 16 Jahren und Frauen jeden Alters. 120 Seiten, Leinen Fr. 11.20

**Gratis**

Ein Anleitungs-
büchlein von Dr.
med. Biedermann
von 16 Seiten mit
vielen Bildern.

Schlankheit + Wohlbefinden!

Dafür lohnt es sich schon, etwas zu tun, denn Schlanke wirken um Jahre jünger!

Rasch um cm schlanker!

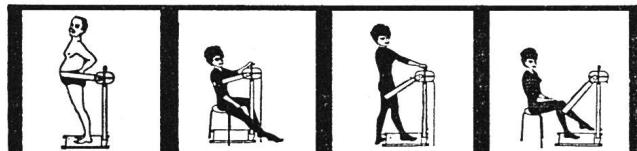
Durch die kräftigen mechanischen Erschütterungen der Zellen des Bindegewebs erfolgt der Abbau und die Ausscheidung aller unphysiologischen Schlacken und Anregung des Zellstoffwechsels.

Fettpolster werden rasch abgebaut, schlafes, wabbeliges Gewebe gefestigt, das allg. Wohlbefinden gesteigert.

VIBRO
-FORMER

stark – mittel – fein

3 Massagestärken sind unentbehrlich für eine individuelle Ganzkörper-Massage. Schweizer Fabrikat, schriftl. Garantie, 220V, Stromkosten 1-2 Rp., zusammenklappbar.



Bauchmassage

baut überflüssiges Fett ab,
festigt und strafft
die Muskulatur –
bekämpft Darmtrügheit.

Rückenwülste

und Taillenspeck
sind besonders
störend. Gezielte
Massage hilft
hier rasch!

Oberschenkel,

Gesäß und
Hüften sind die
Gefahrenpunkte.
Fett und
«Orangenhaut»
verschwinden!

Wadenstauungen,

müde Beine,
dicke Fesseln –
VIBRO-FORMER
lockert –
entkrampft –
durchblutet.

Ohne Regelmässigkeit kein Erfolg!

Mit dem VIBRO-FORMER erwerben Sie ein «Massage-Institut im eignen Heim». Sonst massiert man kaum regelmässig! Und täglich 1-2 Kurzmassagen von wenigen Min. brauchen Sie schon, um Ihre Figur – genau wo Sie wollen – rasch zu verbessern.

Standard-Mod. mit 1 Stufe

495.-

+ Pat. Mod. biemann 3 Stufen
(mit verchromtem Stahlgriff+Fr. 37.-)
6-12 bequemen Raten.

588.-

8 Tage gratis!

Firma Fritz Biemann, Nordstr. 20,
8035 Zürich, Tel. 051 266515/20

Senden Sie mir unverbindlich:

1 VIBRO-FORMER 3-Stufen

-Standard

Nach 8 Tagen zahle ich ihn
 bar, In 6 Raten, In 12 Raten
oder sende ihn franko zurück.

Vorname: _____

Name: _____

Strasse: _____

Ort: _____

Unterschrift: _____

Eigene Tel.-Nr.: _____

biemann



Erleben Sie die
wunderbare
Wirkung der
Helena
Rubinstein
Kosmetik im
Salon de Beauté
Maria
Schweizer
Zürich 1, Talstr. 42
Lift, Tel. 051 27 47 58



RÖPKE, HAUG, WEHRLI, ROTH:

Die Schweiz und die Integration des Westens

Fr. 6.40

«Die ... vier Aufsätze bekannter Autoritäten ergeben eine vortreffliche Dokumentation, an der kein politisch interessanter Schweizer vorbeisehen kann ... Allgemeine Schweiz. Militär-Zeitschrift

Schweizer Spiegel Verlag Zürich

Mein Beruf ist mein Steckenpferd

zu überzeugen. Aber so müde ich auch an einem Samstag sein mag – am Sonntag freue ich mich bereits wieder auf den Wiederbeginn der Arbeit, die mir so viel Entdeckerfreude und Befriedigung bringt.

Schlaflose Nächte bereitet mir nur zuweilen das finanzielle Risiko, das ich dabei eingehen muß. Eine wirklich sorgfältige Renovation kostet eine Menge Geld, oft mehr als ein neues Haus. Es ist natürlich jedesmal ein Wagnis, so viel in ein Haus zu investieren, von dem man noch nicht weiß, ob es einen Käufer finden wird. Fast immer aber stellen sich die Interessenten ein, noch bevor das Haus fertig ist. Meist sind es Stadtmenschen, die sich aus ihrer zweckgerichteten, normierten Umwelt nach der Behaglichkeit und Individualität früherer Zeiten sehnen.

Das Haus, auf dessen Rettung ich mir am meisten einbilde, ist ein gotisches Reihenhaus in der Freiburger Altstadt. Im ursprünglichen Zustand hieß es bei den Leuten «die Wanzenburg»; auch «Katzenstreckhaufen» wäre eine angebrachte Bezeichnung gewesen. Kein anderes Haus hat mir so viele interessante Überraschungen geboten: Bei der Fassadenrenovation kam an den Fensterstürzen gotisches Maßwerk zutage, unter dem Treppenhausboden fanden wir eine Bsetzistein-Rosette aus der Römerzeit und im Garten einen behauenen Sandsteinquader, der nach Ansicht der Kenner vom Freiburger Münster stammt. Obwohl ich von öffentlicher Seite nicht nur fachmännischen Rat, sondern auch finanzielle Unterstützung erhielt, verschluckte dieser Umbau grosse Summen. Mir scheint, jeder Rappen davon habe sich gelohnt, denn das Haus ist außen wie innen ein wahres Schmuckstück geworden. Es steht heute unter Denkmalschutz. Für mich bedeutet es die schönste Verwirklichung des Gedankens, der hinter all meiner Arbeit steht: Ich habe etwas Schönes aus alter Zeit gerettet, das ohne mein Dazwischenentreten wohl untergegangen wäre.

Das Gedicht «Das alte Kissen» ist erschienen in «Zürcher Lyrik», Rascher Verlag Zürich, 1959.



Um Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen,
Völlegefühl, Blähungen, Magendruck und Übelkeit
zu beheben, bevorzuge ich den altbewährten

Zellerbalsam

Zehn sorgfältig ausgesuchte Medizinalpflanzen, reich an balsamischen Wirkstoffen, sind der Grund für seine natürliche Heilkraft als zuverlässiger Helfer bei Verdauungsstörungen und vielerlei anderen Unpässlichkeiten.

Flaschen à 2.70, 5.40 und 9.80 in Apotheken und Drogerien

